

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich. Koflet  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
**Postverfendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien (einschließlich der  
Annoncen-Bureau Alois Op-  
pelt, Wollzeile 22, u. Has-  
senstein'sche Vogler'sche An-  
stalt, Hasenstein'sche Vogler  
in Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel u. Paris.  
Das einmalige Einrücken  
einer einspaltigen Car-  
dinalzeile kostet 7 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 8. B. excl. der Stem-  
pelgebühr 4 30 kr.  
Eigentümer u. Verleger:  
Th. Steinhausen.

**Abonnements-Bureaus:** In **Mediasch** bei Herrn Joh. Hedrich; in **Schäßburg** bei Herrn C. J. Habersang, Buchbändler; in **Szass-Negen** bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in **Wühlbach** bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in **W. Wasarhely** bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchbändler; in **Bistritz** bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 144.

Hermannstadt, Donnerstag am 18. Juni

1868.

## Amtliches.

Ueber Vortrag Meines Ministers an Meinem Hoflager ist in Würdigung der um die Unterdrückung der in Siebenbürgen im August v. J. ausgebrochenen Viehplage erworbenen Verdienste im Wege Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel Meine besondere Anerkennung kund zu geben:

den Oberleitungsrichtern: Grafen Dionis Kalnoki der Haromsfel, Anton Mikó des Ester, Gabriel Daniel des Udvarhelyer und Michael Mikó des Maroscher Stuhles; — dem Obercaptän des Fogarajser Distriktes Károly Tamás; — dem Bürgermeister von Hermannstadt Adolph Gibel;

dem Kronstädter Senator Eduard Schuller, den Obergepännern: Grafen Koloman Esterházy des Kolozjer und Baron Georg Kemény des Tordaer Komitates; den Vizegepännern: Karl Beres des Tordaer und Ludwig Barta des Oberloosener Komitates; dem Stuhlrichter Gabriel Maurer; dem Bürgermeister der Stadt Fogarajsh György Bruh; dem Vizekönigsrichter des Maroscher Stuhles Koloman Bothos; dem Vizecaptän des Fogarajser Distriktes Codru Dragostianu; dem Stuhlrichter Johann Katiu; dem Stuhlrichtersassistenten Nikolaus Poparadu; dem Archivar Thomas Czipu; dem Stuhlrichtersassistenten Ephraim Pandria; den Kronstädter Oberphysikus Dr. Joseph Greiffing und Dr. Johann Bachmayer; dem an die Seite des Regierungskommissärs beordet gewesenen disponiblen Oberphysikus Dr. Joseph Batonyi; dem Professor der Thierheilkunst und Assistenten des l. Commissärs, Dr. Johann Mina; schließlich dem Oberphysikus des Ester Stuhles, Dr. Joseph Miller.

Dem Landesphysikus und Subnialrathe Dr. Daniel Pataky verleihe Ich aus diesem Anlasse tatzrei den Orden der eisernen Krone III. Klasse.

Schönbrunn, 10. Juni 1868.  
Franz Joseph m. p.  
Graf Georg Seydewitz m. p.

Se. k. k. apost. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 9. Juni l. J. dem Centraldirector der südöstlichen Staatsbahn Emil Kopp in Anerkennung seiner um die Erleichterung der Bahsverkehrsanlagen und um die Hebung des ungarischen Handelsverkehrs erworbenen Verdienste tatzfrei den Orden der eisernen Krone III. Klasse zu verleihen geruht.

Ernannt wurden vom k. ungarischen Handelsministerium: der Konzeptsadjunkt Hugo Kelenyi zum Konzipienten und der Honorär-Konzipient Geza Grubiczy unter Beibehaltung dieses Titels zum wirklichen Konzeptsadjunkten.

## Politische Uebersicht.

Wien, 14. Juni. Die Finanzkommission des Herrenhauses hat die Verathung des Budgets sowohl, sowie der Gesetze über die Aufnahme einer schwebenden Schuld von 25 Millionen, die Umfistung der Staatsschuld und die Bestreuerung der Lotteriegewinne bereits erledigt und genau nach den Anträgen des Abgeordnetenhauses angenommen. Im Budget ist keine Ziffer geändert worden und die Resolutionen erhielten eine Fassung, die den Kern zwar unberührt läßt, aber die Form ändert. Bezüglich des

Gesetzes über die Umfistung der Staatsschuld ergab sich in der Kommission eine langwierige Debatte, aber nicht ob 25 oder 20 Prozent, sondern ob 20 oder 17, und ein großer Theil der Kommission war geneigt, für die Ziffer der Regierung und auch für die Annahme der Vermögenssteuer zu stimmen, erst als Breisl Namens der Regierung erklärte, daß diese nunmehr die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses acceptire, gab man die Opposition auf und es wurden die Kommissionsentwürfe unverändert einstimmig angenommen. Der Bericht der Kommission froht aber von Rechtsverwahrungen. Referent für sämtliche Finanzvorlagen ist Freiherr v. Gode.

Baron Beust begibt sich am 15. Juli nach Gastein, wohin er den neuernannten Kanzeildirector und Sektionsrath Baron Werner mitnimmt. Wenn der österreichische Minister des Aeußern Reiseprojekte entwirft, so kann es keine Gefahr geben.

Die Verhandlungen über die Konfessionierung der österreichischen Nordwestbahn sind abgeschlossen, die Konzeption für das Konfortium Salm-Haber wird morgen ausgefertigt. Der Bau soll noch längstens im September beginnen.

Ueber den Empfang Lür's durch Se. Majestät den Kaiser schreibt man dem „Pester Lloyd“ aus Wien: „Man ist geneigt, die Audienz des Generals mit der Orientreise des Prinzen Napoleon in einen sachlichen Zusammenhang zu bringen. In Abgeordnetenkreisen, deren Nationalität ich diesmal nicht näher bezeichnen zu müssen glaube, will man ganz bestimmte Kenntniss davon haben, daß Polen einen Stoff der Unterredung zwischen Sr. Majestät und dem General geliefert habe. In diesen Kreisen dreht sich wohl alles Trachten und Denken um Polen und mag daher auch die angeblich „bestimmte“ Nachricht aus Pest über die Audienz vielfach mehr nur auf eine in dem subjektiven Wunsche wurzelnde Vermuthung sich reduzieren. Auffällig ist jedenfalls die Audienz gerade in diesem Augenblicke, wo die Reise des Grafen Plater (derselbe befindet sich augenblicklich in Pest), der Besuch des Prinzen Napoleon, ferner die jüngste Emancipation des Fürsten Gortoryski, zusammengenommen Alles auf eine Bewegung im Lager der polnischen Emigranten hindeuten scheint, einem Parteilager, zu welchem der — so zu sagen dem Brennpunkte der Revolution entsetzte General Victor Emanuel's befanntlich von jeher intime Beziehungen unterhält. Die stizige Art und Weise, in welcher die jüngste Nummer der „Wiener Ztg.“ die in Gumbinnen aufgetauchte polnische Alarmente abthut und dieselbe ohne diplomatische Phrasen in die Rubrik russischer Untriebe verweist, ist wohl nicht geeignet, die angebeutete Beurtheilung der Audienz Lür's in ihrem Wesen abzuschwächen.“

Der „International“, ein Blatt, von welchem wir vor allem Anderen bemerken wollen, daß es entschieden österreichisch-feindlich ist, einer französisch-russischen Allianz das Wort redet und in Paris um jeden Preis Mißtrauen gegen Oesterreich zu erregen trachtet, bringt ein Dokument (ohne Datum), welches — ob echt oder apograph, das Letztere ist wohl das Wahrscheinlichere — in nächster Zeit viel von sich reden machen dürfte. Es ist dies eine Note Bismarck's an den preussischen Gesandten in Wien, Freiherrn v. Werther; dieselbe lautet aus dem Französischen ins Deutsche zurückübersetzt:

Se. Excellenz der k. k. österreichische Gesandte hat mit auf Befehl seiner Regierung den Inhalt einer vertraulichen Note mitgetheilt, nach welcher die k. k. Regierung vorschlägt gemeinsame Maßregeln zu treffen, um den fortwährenden auf den Frieden Europa's ausgehenden Drohungen Frankreichs ein Ziel zu setzen, und mit vereinten Kräften Widerstand bieten zu können im Falle eines offenen Bruches. Zu gleicher Zeit ist Se. Excellenz der österreichische Gesandte ermächtigt zu erklären, daß eine ähnliche Note an den österreichischen Gesandten nach Petersburg geschickt wurde, mit dem Befehl, im selben Sinne bei der russischen Regierung zu wirken.

## Feuilleton.

### Serbien.)

Serbien, ein Land, etwa von der Größe Baierns, wird, wie die Karte zeigt, im Norden von der Donau, im Westen von Bosnien, im Süden von Bosnien und Bulgarien, im Osten von Bulgarien und der Donau, resp. von der kleinen Walachei begrenzt. Es ist gegen Norden vorherrschend ein Hügelland, gegen Süden und Osten dagegen vorherrschend ein Gebirgsland mit langgestreckten Thälern. Doch erhebt sich das serbische Gebirgsland nicht zur alpinen Höhe; die höchste Erhebung beträgt nur etwa 5000 Fuß. Das Land ist durchgehends fruchtbar und reich bewaldet, letzteres vorzüglich im gebirgigen Theil, wenn auch der Waldwuchs hier mit jenem des benachbarten Bosnien, wo noch in üppiger Fülle und Unerlöschlichkeit der Urwald wuchert, nicht verglichen werden kann. Die vorherrschende Farbe des Landes ist überall die grüne, welche für die Fruchtbarkeit desselben ein augenscheinliches Zeugniß gibt. Das grüne Kleid aber hat es weniger der Natur durch Menschenhand als der Natur zu danken. Der Ackerbau befindet sich hier noch in der rohesten Entwicklung und ist kaum des Nennens werth. Der Serbe bringt durch Vobencultur nur das hervor, was unbedingt zum eigenen Leben erforderlich ist, nicht mehr und auch nicht weniger. Dagegen ist in Serbien die Viehzucht ziemlich stark entwickelt. Der Serbe ist von Hause aus ein Hirte; das Hirtenleben als das freieste und mühelose sagt ihm

am meisten zu. Vorzüglich ist es die Schweinezucht, die hier cultivirt wird. Die Schweine bilden den eigentlichen Reichthum des Landes, da sie massenhaft ausgeführt werden.

Danach darf es uns wundern, wenn die Bevölkerung eines so ausgedehnten und fruchtbaren Landes nicht mehr als etwas über eine Million Einwohner beträgt, von welchen ein kleiner Theil Bulgaren und Walachen sind. Es könnten in Serbien mindestens fünf Millionen Menschen leben. In der angegebenen Einwohnerzahl ist jedoch nicht die ganze Nation der Serben begriffen, denn der größere Theil derselben lebt außerhalb des Fürstenthums, in Oesterreich, in Türkisch-Serbien, Bosnien und Rumänien.

Die Drißchaften sind nach Maßgabe der geringen Einwohnerzahl auch meist von unbedeutender Größe und spärlich über das Land verstreut. Die Dörfer bestehen in der Regel nur aus einstöckigen Lehmhäusern, deren Mobiliar und Geräthschaft das Bedürfnis eines Hirten selten übersteigt. Ein jedes größere Dorf aber — und das muß hier gleich hervorgehoben werden — hat wiewohl nicht immer eine Kirche, so doch ein Schulhaus, in welchem die Jugendbildung vorsteht, ein Umstand, der beweist, wie große Sorgfalt die serbische Regierung auf die Volksbildung verwendet.

Die größeren Drißchaften, von denen die beiden Hauptstädte Belgrad und Kragujevatich die wichtigsten sind, haben mehr und weniger schon ein civilisirtes Ansehen, und Belgrad als Sitz der Regierung und als Ausgangs- und Mittelpunkt der heimischen Kultur hat mit Ausnahme, des zerfallenen Türkenviertels schon ein ganz modern städtisches Kleid angezogen.

Belgrad liegt auf einem keilförmigen Bodenvorsprung, welcher durch den Zusammenfluß der Donau und der Save, welche letztere hier fast eben so breit ist, als die erstere, gebildet wird und gegen das Wasser hin zu einem runden Hügel aufsteigt, auf dem die von den Türken jüngst verlassene Festung liegt, und es gewährt vom Wasser, namentlich von dem gegenüberliegenden Semlin aus gesehen, mit seiner dominirenden Festung, seinen Minarets, den ersten, die man auf der Reise nach Südosten sieht,

Obwohl die Mittheilung des Gesandten außerordentlich reservirt war, konnte ich doch die manifestirte Anordnung der österreichischen Regierung daraus ersehen, welche dahin geht, formell eine Offensiv- und Defensivallianz vorzuschlagen und im wechselseitigen Einverständnis mit Rußland die Erneuerung der alten Tripelallianz vorzubereiten mit Modifikationen, entsprechend den Forderungen der Zeit.

Ich habe diesen Vorschlag für viel zu wichtig erachtet, um einen augenblicklichen Entschluß ohne höhere Bevollmächtigung fassen zu dürfen; aber nachdem ich über diesen Gegenstand einen Rapport Sr. Majestät dem König erstattet und den Ausdruck seines diesbezüglichen hohen Willens empfangen habe, erlaube ich mir Euer Excellenz nach den Anordnungen Sr. Majestät die folgenden Instruktionen zu übermitteln.

Euer Excellenz werden der k. k. österreichischen Regierung bekanntgegeben, daß die k. preussische Regierung den von ersterer entwickelten Ansichten im Prinzipie vollkommen beipflichtet und anerkennt, daß nur durch die gemeinsame Aktion mehrerer Großmächte es möglich sein wird, den kriegerischen Ambitionen Frankreichs einen Damm entgegenzusetzen. Die k. preussische Regierung wäre sehr geneigt, Euer Excellenz zu autorisiren, auf Grund des Vorschlages der österreichischen Regierung die Grundzüge einer Verständigung (entente) zu acceptiren und uns dieselben vertraulich mitzutheilen.

Euer Excellenz werden indessen der k. österreichischen Regierung zu wissen geben, daß, bevor wir uns über diesen Punkt in ein Einvernehmen setzen, jedenfalls eine befriedigende Verständigung über alle schwebenden politischen Fragen stattfinden müßte. Es wäre folglich notwendig, daß die österreichische Regierung vor Allem uns ihre Intentionen bezüglich jener Fragen bekannt gebe, speziell aber bezüglich der schleswighischen und orientalischen Frage, in welcher man so viel als möglich freie Hand zu behalten wünscht.

In diesem Falle würde die k. preussische Regierung kein Bedenken tragen in demselben Sinne bei der russischen Regierung thätig zu sein, um so mehr, da sie entschlossen ist, mit letzterer Regierung in der Mehrzahl dieser Fragen und namentlich in dem, was die orientalische Frage betrifft, in Uebereinstimmung vorzugehen.

Obwohl der kaiserlich österreichische Gesandte mir keine Abschrift von der Note zurückgelassen hat, welche an ihn gerichtet worden, lade ich dennoch Ew. Excellenz ein, den Wünschen der österreichischen Regierung hinsichtlich dieser Angelegenheit entgegenzukommen; und da ich überzeugt bin, daß man durch eine gegenseitige Annäherung zu einer Uebereinstimmung, die nicht weit auseinander ginge, gelangen könnte, so ermarcte ich nächstens einen detaillirten Bericht von Eurer Excellenz und zeichne mit ausnehmender Hochachtung Ihr ergebenster Bismarck.

Eine nicht uninteressante Illustration zu der von Rußland bei den europäischen Höfen angeregten Abschaffung der Explosionsgeschosse in ihrer Anwendung auf lebendige Objecte liefern die Arbeiten in der Waffenfabrik zu Sommerda. Die das jüngste Heft der „Oesterreichischen militärischen Zeitschrift“ mittheilt, beabsichtigt die preussische Regierung das von dem Erfinder des Zündnadelgewehres, Dreife, konstruirte Granatgewehr allen Erntes in der preussischen Armee einzuführen und betreibt daher die Erzeugung dieser Kriegswaffe in der erwählten Fabrik in bedeutender Anzahl. Das einer Zweifache vergleichbare eiserne Hohlgeschöß ist 53 Millimeter lang und wiegt 88 Gramm; um den bei so schwerem Geschosse unvermeidlichen großen Rückstoß des Gewehres zu vermindern, ist statt der gewöhnlichen Schäftung eine sinnreiche elastische Anschlagvorrichtung mit eingelegerter Spirale angebracht; die Projektile werden auf 15—1700 Schritte weit geschleudert. — Preußen, nicht zufrieden mit der Anwendung erprobter Geschosse bei den Geschützen allein, wird seine neue Erfindung, und seinen weißschimmernden Häusern einen imposanten und besonders freudlichen Anblick.

Die Stadt liegt auf und zu beiden Seiten des Hügelrückens, der sich nach dem inneren Lande zu allmählig abflacht. Links am Fuß des Hügels längs der Donau liegt die Türkenstadt, die, wiewohl nun von ihren ehemaligen türkischen Einwohnern verlassen, die bekanntlich mit dem Abzug der türkischen Besatzung aus der Festung alle ausgewandert sind, mit ihren turpelstirnigen Moscheen und ihren schlanken Minarets nach heute ein Miniaturbild orientalischer Städte darstellt und mit ihren engen Gassen und ihren düstern Holzhäusern gegen die freundliche, helle und reinliche Serbenstadt mit ihren breiten Straßen und ihren freundlichen und heiter schauenden Häusern einen großen Contrast bildet. Ein Theil der Türkenstadt liegt in Ruinen und die Moscheen sind absichtlich dem Verfall preisgegeben.

Die Serbenstadt dagegen zeichnet sich aus durch zweckmäßige Anlage und Ausführung im modernen Styl; sie hat durchaus nichts orientalisches. Die breiten Straßen, welche meist mit schönen Bäumen besetzt sind, führen fast durchgängig mit hübschen ein- und zweistöckigen Häusern besetzt und im Allgemeinen recht gut gepflastert. Die Häuser sind in der Regel von massivem Bau und zeigen theilweise schon von dem architektonischen Schönheitsfuss der Einwohner, ja einige der öffentlichen Gebäude, wie das juristische Schloß die Metropolitankirche und die Akademie, würden selbst unseren Großstädten Ehre machen. In den Außentheilen der Stadt sind die Häuser in der Regel durch hübsche Gärten von einander getrennt, und diese Abwechslung giebt hier der Stadt ein vortheilhaftes ländliches Aussehen.

Die Serben sind meist hoch und schlank gewachsen, von kräftigem Muskelbau und edler regelmäßiger Gesichtsbildung. Die Männer haben durchgehends ein solches martialisches Ansehen und schon ihr Gang und ihre Haltung zeugen von Muth und Selbstgefühl. Bewaffnet erscheinen sie als echte Söhne des Ares. Ihre Kleidung ist auf dem Land durchgehends die orientalische, bestehend hauptsächlich in weiten, oberhalb der Knie zugeschnittenen Brunkleibern, in einer mit Schnüren reich bordirten

\*) Es dürfte unter den gegenwärtigen Umständen den Lesern dieses Blattes nicht unwillkommen sein, wenn jemand, der diese Länder aus langjähriger eigener Anschauung kennt, von der natürlichen Beschaffenheit und dem gegenwärtigen Zustande derselben und ihrer Bewohner eine natur- und sachgetreue Schilderung gibt und dabei zugleich die wichtigsten Beziehungen hervorhebt, welche das Interesse Deutschlands und besonders Oesterreichs an diese Länder knüpfen.

des einzelnen Kaffee.  
gen nach.  
des franken Bieres  
wie Brieße bitte zu  
**Sigerist,**  
(Württemberg).  
unde.  
anten Herrn August  
zeugt, daß derselbe  
895 Stück Zeugnisse,  
ann seines Geschäftes  
7.  
althelien-Amt:  
Kopp.  
**nen!**  
welchem man jedes  
Stahl und Kupfer etc.  
20 fr.  
am nicht nur Glas,  
Schneidens darat zu  
ndern um Verschle-  
hall, Glas mit Por-  
wird. 1 Paket von  
ttel nur 10 fr. Der-  
big, 1 Flacon 30 fr.  
durch welche man  
e (blos mit reinem  
und gesund erhalten  
der Preis per Stück  
egen ihrer Bequem-  
schusses den Oballen  
siner Qualität, mit  
Monogramm, 500  
sien für jede Hand  
er Emen Feder die  
nächsten Schriftzüge  
1 Stück mit zwei  
50, 60 fr.; feinste  
1, mit vier Pfeifen  
größten Leichtigkeit  
nächsten Malereien,  
siefle etc. auf jeden  
Wein, Glas, Blech,  
n. Diese dienen zur  
hände, und sind be-  
1 Stück dieser Ueber-  
1 Flacon Ueber-  
gung.  
ft zur Ausrot-  
ter und Maul-  
gr. Viehseuche 1 fl.  
ich zu erhalten,  
el zu färbem, ist  
schädlich. Ich be-  
am anzuzeigen, daß  
doppeltraffirtem  
45 fr.  
Ueberaugen in  
diesem neu erfun-  
dener unter Garantie  
Verpackung 40 fr.  
rther, entfernt in  
habenden Flecke von  
neue Product über-  
bricate, das es selbst  
gleich trocken — ge-  
Handschuhe be-  
nung 40 fr.  
erin-Seife mit  
20 fr., groß 25 fr.,  
de 30 fr.; 1 Stück  
Glycerin-Seife,  
eine zur Reinerbal-  
andere Parfüm-  
auslandes in größ-  
um die Zähne rein  
in Geruch im Munde  
n-Wundwasser,  
ugsmittel. Wie  
Arme oder im Ge-  
neine Entbaarungs-  
schädlich zu sein, in  
probate Mittel dieser  
1 Schachtel 1 fl.  
ten Tauschen-Mi-  
verboden-Glanz;  
den schönsten Glanz  
ein übertrifft. Koflet  
1 fl.  
etteinlagen, zur  
Kranken und Wö-  
l. 1.20, 1.50, 1.70.  
um Schwaben  
5 fr. Ganz frisches  
in Zuckern verhält,  
e Hartmann'sche  
dieser Linctur wird  
ortet, sondern auch  
und ist dieses Mittel  
zu 30 fr.  
re in der gefertigten  
gegeben.  
es ist das einzige  
schnell und billig  
**Wien.**  
2-12

welche sie sich schon sehr viel kosten ließ, gewiß nicht einer sonderbaren An- wandlung russischer Philanthropie zu Liebe wieder aufgeben.

— Angesichts der Katastrophe, welche sich in Belgrad zugetragen, gewinnen jene Symptome an Bedeutung, welche darauf hinweisen, daß der nun ermordete Fürst Michael die Sympathien der Slaven in der Türkei bereits sehr stark eingebüßt hatte. So schreibt die neueste Nummer der bulgarischen „Dunavska Zora“:

„In den Berichten aus Belgrad weht durchaus kein slavischer Geist. Die Belgrader Regierung ist von der nationalen Bahn abgewichen und ergibt sich nun der Gewalt und der Tyrannei, heute wissen dies bereits alle Slaven. Auch bei der Behandlung der Bulgarenlegion in Belgrad hat sich dies bewährt und das serbische Volk selbst ist entrüstet über diese schwächliche Willkür seiner Regierung. Fürst Michael trägt sich mit der großen Idee herum, Bosnien, Herzegovina und später Bulgarien ohne jeden Handstreich in seine Gewalt zu bringen und zu dem Behufe hat er Ristie an die Kabinete der europäischen Mächte geschickt, um das Neg auszubreiten, in welches Fürst Michael langsam die Bosniansen, Herzogwiner und später die Bulgaren fangen will, und diese Vereinigung soll zur Unterwerfung führen, das südslavische Kaiserreich soll eine serbische Monarchie werden. Solche Berichte und Gerüchte circulieren über die Tendenzen des serbischen Ministeriums und des serbischen Fürsten. Sind sie wahr, so dürfte sich die Bestrebungen der serbischen Regierung wohl durch nichts unterscheiden von dem Bestreben des Kroschke, der sich aufblähte, um groß zu werden wie ein Och.“ Ein anderes bulgarisches Blatt, die „Narodno“, schreibt:

„Wir Bulgaren haben von der serbischen Regierung immer nur leere Versicherungen und eitle Worte vernommen, nie aber Thaten gesehen. Wir haben kein Vertrauen zum Fürsten Michael und seiner Regierung. Er will uns unterwerfen, wir wollen vollständig ebenbürtig mit den übrigen slavischen Völkern sein; unter souveräner Herrschaft als Nation muß geachtet und anerkannt werden. Ohne diese Bedingungen können wir auch nicht einen Schritt gemeinschaftlich mit den Serben unternehmen. Fürst Michael bebente wohl, daß die Zeit des Herrschens einer Nation über die andere beugungete ihr Ende erreicht hat, und daß Bulgarien durch seine langjährige leidvolle Erfahrung es gelernt hat, auf sich selbst bedacht zu sein. Die Belgrader Regierung möge also wissen, daß sie mit dem Tage, an welchem sie diesen ihren Plänen nachzugehen beginnen sollte, unsere entscheidende Opposition geschaffen haben wird. Jeder Bulgare erkennt heute als sein Vaterland: Bulgarien, Tracien, und Mazedonien mit den Grenzen, die sie jetzt unter der Türkei inne haben. Gegen Serbien bildet die Grenze Alt-Serbien, gegen Albanien bildet das Thal der Morava die Grenze. Innerhalb dieser Grenzen wollen wir Herren im Hause sein, wir wollen diese Grenzen nicht hinaus schieben, aber wir wollen sie auch nicht einwärts schieben lassen.“

### Aus dem Reichstage.

#### Gesekentwurf über das Staatsbürgerrecht.

##### 1. Abschnitt.

#### Von der Erwerbung des Staatsbürgerrechtes.

- §. 1. Die ungarischen Staatsbürgerrechte erstrecken sich auf das ganze Gebiet, welches unter der ungarischen h. Krone steht.
- §. 2. Als Staatsbürger werden betrachtet: 1. die Mitglieder des durchlauchtigsten Herrscherhauses; 2. die im Lande geborenen legitimen und illegitimen Kinder eines jeden Staatsbürgers; 3. die außerhalb des Landes geborenen Kinder eines jeden Staatsbürgers; 4. die im Sinne dieses Gesetzes mit dem Staatsbürgerrecht beleideten Fremden.
- §. 3. Als Kind eines Staatsbürgers wird auch derjenige betrachtet, der innerhalb der Grenzen des Landes geboren wurde, dessen Eltern jedoch nicht bekannt sind. Derselbe indes, dessen Vater bloß nicht bekannt ist, folgt dem Geschick seiner Mutter.
- §. 4. Fremde können das Staatsbürgerrecht durch das Infolat erwerben.
- §. 5. Wer das Infolat erhalten will, muß nachweisen: 1. daß er nach unseren Gesetzen majoren ist; 2. daß er seit seiner Niederlassung im Lande 10 Jahre hintereinander und unangesezt hier wohnte; 3. daß er während dieser Zeit nicht wegen eines Verbrechens verurtheilt wurde.
- §. 6. Zur Erhaltung des Infolats ist außer den in den Punkten 1 und 3 des §. 5 enthaltenen Bedingungen ein von der Niederlassung zu rechnender 5jähriger dauernder und unangesezter Aufenthalt im Lande hinzuzurechnen: 1. für diejenigen, welche durch Einführung ausgezeichneter Leistungen oder durch Gründung gemeinnütziger Anstalten, oder auf dem Felde der Wissenschaft, Kunst und Volkswirtschaft dem Staate außerordentliche Dienste geleistet haben; 2. für Jeden, der zwar im Königreich Ungarn geboren, aber das Kind eines Fremden ist und binnen einem Jahre nach erreichter Volljährigkeit um das Staatsbürgerrecht eintritt.
- §. 7. Eine fremde Frau, die einen ungarischen Staatsbürger heiratet, wird schon dadurch als eingebürgert betrachtet.
- §. 8. Das Staatsbürgerrecht erstreckt sich auch auf die Gattin und minorenen Kinder des mit dem Staatsbürgerrecht Beleideten. Die volljährigen Kinder desselben müssen jedoch um das Staatsbürgerrecht besonders eintreten.

Jade und einem Fes mit Quaste als Hauptbedeckung. In den größeren Städten, namentlich in Belgrad, tragen sie sich größtentheils schon ganz europäisch-modisch. Auch die Frauen sind meistens wohlgestalteter, von schlankem Wuchs und edler Physiognomie, ihr Auftreten zeigt ebenfalls von Stolz und Selbstgefühl. Auch sie kleiden sich auf dem Lande noch vorherrschend orientalisches, dagegen in den Städten meistens westeuropäisch. Nur tragen hier die verheirateten Weiber, vor allen die älteren, als Kopfbedeckung in der Regel noch den roten Fes, um den sie ihre Haartouren auf künstliche Weise schlingen, eine Coiffure, die ihnen gar nicht übel steht.

Die Serben halten viel auf ihre Religion, die griechisch-orthodoxe. Gleichwohl aber genießt die Geistesfreiheit in Serbien bei dem Volke nicht dasselbe Ansehen und hat auch nicht denselben Einfluß wie bei vielen anderen Völkern. Im Grunde ist es weniger die Racenverwandtschaft als die Religion, was den Serben mit dem Russen sympathisiren läßt.

Was die Lebensweise der Serben betrifft, so sind sie äußerst mäßig und nüchtern. Schmerzbände sieht man nie unter den Serben und ein betrunkenes Serbe gehört zu den größten Seltenheiten. Wie überall im Orient, so ist auch in Serbien die Gastfreundschaft noch sehr zu Hause. Auch ist der Serbe gegen Fremde äußerst dienlich und zuvorkommend.

Die höchste gesetzgebende Behörde des Landes ist die Stupskrina, die unmittelbar aus der Wahl des Volkes hervorgeht. Die Administration ist wesentlich der preussischen nachgebildet und zeichnet sich im Allgemeinen aus durch Ordnung und exacte Amtsführung. Die Finanzen stehen Dank der außerordentlichen Sparsamkeit der Serben besser als in vielen anderen Ländern, trotzdem daß der natürliche Reichtum des Landes noch fast gar nicht ausgebeutet ist, daß außer der Viehzucht noch keine nennenswerthe Industrie besteht und mithin das Volk im Allgemeinen arm ist. Man denkt sogar daran eine Eisenbahn, die von Belgrad aus ganz Serbien durchzuziehen und im Anschluß an die in der Türkei von fremden Unternehmern projectirten Bahnen einerseits in Konstantinopel, andererseits in Salonik münden würde, aus eigenen Mitteln herzustellen.

Ganz besonders ist in Serbien das Erziehungswesen als beachtens-

§. 9. Die mit dem Staatsbürgerrecht beleideten Fremden haben unter den in den weiteren §§. 10 und 11 enthaltenen Beschränkungen mit den Bürgern des Landes gleiche Rechte, Pflichten und Qualifikationen.

§. 10. Zur Führung eines bürgerlichen und Kommandirsamtes und zur Wahl der Reichstagsdeputirten sind nur diejenigen eingebürgerten Fremden berechtigt, welche das Staatsbürgerrecht auf Grund des §. 5 erhalten haben.

§. 11. Damit ein eingebürgerter Fremder ein Staatsbürgeramt bekleiden, oder Mitglied des Reichstages sein könne, muß er außer den in den Punkten 1 und 3 des §. 5 enthaltenen Bedingungen auch nachweisen, daß er seit seiner Niederlassung 15 Jahre seinen unangesezten dauernden Aufenthalt im Lande hat. Zu solchen Staatsämtern jedoch, welche eine besondere künstlerische oder technische Fachbefähigung erfordern, können auch nicht inkorporirte Fremde verwendet werden. (§. 45.)

§. 12. Das Gesuch um das Staatsbürgerrecht ist, mit dem Niederlassungsbeobacht und anderen Zeugnissen versehen, stets beim Chef jener Verwaltungsbehörde einzureichen, in deren Gebiet der Gesuchsteller angehöret ist, und zwar in Komitaten beim Vicegespan, in Distrikten und Stühlen beim Oberkapitän respective Oberrichter, und in königlichen Freistädten beim Bürgermeister.

§. 13. Die Verwaltungsbehörde prüft das Gesuch, und unterbreitet es nebst ihrem Gutachten sammt allen Schriften dem k. ungarischen Ministerium des Innern.

§. 14. Wenn das k. ungar. Ministerium des Innern dem Gesuch willfahret, so stellt es dem Pretenten das Staatsbürgerdiplom aus, in welchem der Umstand, ob das Staatsbürgerrecht vollständig oder unter den in den §§. 10 und 11 enthaltenen Beschränkungen bewilligt wurde, stets genau und ausdrücklich angegeben ist.

§. 15. Unter Nachsicht der im gegenwärtigen Gesetz enthaltenen Bedingungen kann nur die Gesetzgebung solchen Fremden das Staatsbürgerrecht ertheilen, welche zufolge ihrer um das Land erworbenen Verdienste als dessen würdig erachtet werden.

§. 16. Der eingebürgerte Fremde wird, möge er was immer für einen Rang und Titel haben, mit solchen Rechten, welche im Gebiet der ungarischen h. Krone an einen gewissen Rang und Titel geknüpft sind, durch die bloße Einbürgerung nicht bekleidet.

§. 17. Jeder mit dem Staatsbürgerrecht beleidete Fremde ist verpflichtet, folgenden Staatsbürgeredei abzulegen: „Ich N. N. gelobe, nachdem ich als Unterthan der ungar. h. Krone aufgenommen wurde, sowohl dem gesellichen König als auch der Verfassung Treue, den Gesetzen aber Gehorsam, und verspreche heilig, meine Staatsbürgerpflichten zu erfüllen. So möge mir Gott u. s. w.“

§. 18. Der im §. 17 enthaltene Staatsbürgeredei ist, wenn die Einbürgerung durch das Gesetz geschah, binnen 2 Monaten von der auf dem Reichstag vor sich gegangenen Promulgation des betreffenden Gesetzes von dem Minister des Innern, in anderen Fällen aber binnen 2 Monaten nach Einhängung des Staatsbürgerdiploms vor der Generalversammlung oder dem Chef der betreffenden Verwaltungsbehörde abzulegen. — Im ersten Falle stellt das Ministerium über die Ablegung des Eides ein besonderes Diplom aus, im anderen Falle wird die Ablegung des Eides durch den Chef der Verwaltungsbehörde auf dem Staatsbürgerdiplom bestätigt.

§. 19. Die Verjüngung der für den Staatsbürgeredei im §. 18 anberaumten Frist zieht — insoweit die Verjüngung nicht gerechtfertigt wird — den Verlust des Staatsbürgerrechtes nach sich.

§. 20. Jede Jurisdiction ist verpflichtet, ein Namensregister zu führen, welches die vollständig oder unter Beschränkungen eingebürgerten Individuen namhaft macht. Ein zweites Exemplar dieses Namensverzeichnisses ist von Jahr zu Jahr dem königlich ungarischen Ministerium des Innern vorzulegen.

§. 21. Hinsichtlich Derjenigen, die vor der Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes in Ungarn dauernd angehöret waren, und in das Verzeichnis der Kontribuenten eingetragen wurden, sind die Jahre, welche sie seitdem hier zugebracht haben, in die zur Einbringung im Sinne des Gesetzes erforderliche Zahl der Jahre einzurechnen. (Fortsetzung folgt.)

### Journalchau.

Es liegt uns nun die Nummer 3 des seit dem 3. Juni l. J. in Hermannstadt erscheinenden „Siebenbürgisch-deutschen Wochenblattes“ vor. Wir wollen es demselben nicht verargen, daß es in seinem Vorwort an die Leser von den Tagesblättern sagt: „Die Tagesblätter gehen ihre Wege, die nicht die unsrigen sind. . . Sie arbeiten für die Bedürfnisse des Tages. . . Wir haben der Blätter genug, die von den Schwankungen der Tagesereignisse geschaukelt, die Geister erregen und zerstreuen, — kein einziges, das die Geister sammelt und erhebt. . . Das Wochenblatt wird bestrebt sein, sich loszulösen von den Schlägen des Tages, es wird nicht so sehr den Ereignissen, als den diesen zu Grunde liegenden Ideen nachforschen u. s. w.“

Ein Blatt, das in sein Programm gesetzt hat, den Ideen nachzuforschen, welche den Ereignissen zu Grunde liegen, bleibt nur seinem Programme getreu, wenn es auch sein nur einmaliges Erscheinen in der Woche idealisiert und dadurch eine gewisse Aristokratie auf Kosten der Tagesblätter herausbringt. Dessenungeachtet bezeugen wir dem „Wochenblatt“ Theilnahme und Sympathie. Ganz im Gegensatz mit dem „Siebenbürgisch-

wert hervorzuhoben. Daß das ganze Land mit guten Elementarischulen versorgt ist, haben wir oben bereits gesagt.

Aber nicht allein für die Elementarbildung, auch für die höhere wissenschaftliche Bildung ist in Serbien viel geschehen. So hat Belgrad eine Akademie, an welcher außer der Medicin alle Fächer des Wissens vertreten sind, und diese Akademie hat bei den ausländischen Serben und anderen Süd-Slaven schon einen solchen Ruf erlangt, daß sie eben so stark von fremden als von einheimischen Studierenden frequentirt wird. Außer dieser giebt es noch mehrere vom Staat gegründete ausgezeichnete Bildungsanstalten. Unter anderen existirt in Belgrad eine höhere Mädterschule, welche in Betracht ihrer vorzüglichen Einrichtung und ihrer ausgezeichneten Lehrkräfte, der weiblichen wie der männlichen, selbst in Deutschland und in der Schweiz ihresgleichen sucht. Dieselbe ist eine vom Staat gegründete und unterhaltene akademische Anstalt, in welcher hoffnungsvolle Töchter des Landes in allen schönen und nützlichen Wissenschaften und Künsten gründlich ausgebildet werden.

Gewiss ist auch das serbische Militärwesen in hohem Grade der Beachtung werth. Auch dieses ist dem preussischen im Wesentlichen nachgebildet, nur mit dem Unterschiede, daß erstere dem Staate verhältnismäßig weit weniger kostet als dies in Preußen der Fall ist. In Serbien nämlich ist ein jeder erwachsener Mann, der Waffen tragen kann. Soldat und jeder sorgt auf eigene Kosten für seine Ausrüstung und Bewaffnung, soweit dieselbe sich zu persönlichem Besitze eignet. Für alles andere, als für Kanonen, Belagerungs- und Feldgeräth, Verpannung u. s. w., sorgt der Staat. Auf diesem Wege ist es in Serbien möglich, mit verhältnismäßig sehr geringen Mitteln ein großes Heer auf die Beine zu stellen.

Im Ganzen genommen hat Serbien in seiner Entwicklung und Verfassung und ganz besonders in seinem Schul- und Militärwesen manche Ähnlichkeit mit der Schweiz.

Bei der gegenwärtig allgemein auf Serbien gerichteten Aufmerksamkeit dürften einige Daten über die Rechtsverhältnisse dieses Landes nicht ohne Interesse sein.

deutschen Wochenblattes“ sagen wir: Das „Wochenblatt“ geht Weg, welche auch die unsrigen sind, und strebt Ziele an, die auch für uns gelten. Sein Wahlspruch: „Treue dem Landesfürsten, Treue dem Gesetze, Treue und Selbstheit auch der unsrige.“

Es thut uns wohl, in der Gegenwart ein Blatt zu sehen, welches die unsrigen sind, und strebt Ziele an, die auch für uns gelten. Diese Identität der leitenden Grundzüge veranlaßt uns zu der nahe liegenden Frage: Woju diese Absonderung? Warum diese eigenen Wege? Zu welchem Zwecke die Zersplitterung, wo Concentration convergirender und sich wechselseitig anziehender Kräfte nur von den vortheilhaftesten Resultaten sein konnte?

Diese Fragen sind anders beantwortet worden, als wir es gewöhnlich hätten. Wir müssen uns, obgleich gegen unseren Wunsch und Willen, dem Antwort fügen, allein wir thun es nicht ohne die Hoffnung, daß die Antwort nur eine provisorische ist, daß die Verhältnisse mächtiger sein werden, als der ertheilten Antwort zu Grunde liegende Wille, und daß mit der Zeit, die gleichen Sinnes sind, auch räumlich vereint mit einander wirken werden.

Die maßvolle Haltung, der Freimuth, der ferngefunde deutsche Sinn und der politische Geist des „Wochenblattes“, der so manchen Nebel der Gegenwart in seiner wahren Gestalt erscheinen läßt, gefallen uns wohl.

Wir glauben, daß wir mit unserem Beifall nicht allein stehen, sondern die Ansichtung Aller aussprechen, welche es einsehen gelernt haben, daß die sächsischen Nation, das was sie durch ihre 800 Jahre geworden ist, nicht den Phrasen eines leeren Liberalismus, sondern größtentheils dem zu danken hat, daß sie nicht allein auf Freiheit, sondern auch auf eine gleiche und gerechte Verteilung der Vortheile und Lasten des Staates, auf eine zweckgemäße Verwaltung, auf sorgsam erwogene Gesetze, auf eine gerechte Justizpflege große Stücke giebt. Ein Gerede von Freiheit, welches diese Güter nicht zu Ehren zu bringen vermag, ist wenig werth.

### Ueber das Leichenbegängniß des Fürsten Michael

erhält der „Pester Lloyd“ in telegraphischem Wege die nachfolgenden höchst interessanten Berichte:

Belgrad, Sonntag 14. Juni Abends. Morgen findet das Leichenbegängniß des Fürsten Michael statt. Von Seite des österreichischen Hofes ist das Erscheinen eines besonderen Vertreters für die Trauerfeierlichkeit angekündigt. Aus allen Theilen des Landes treffen Traueradressen ein, welche dem Schmerze der Nation über den Verlust des geliebten Fürsten Ausdruck geben und sich zugleich in begeisterten Worten für Milan Obrenowich als Nachfolger aussprechen, die Gesinnlichkeit, die Gemüthsart, ja das ganze Volk verlangen Milan zum Fürsten, welcher dieser Tage aus Paris hier eintreffen soll. Heute wird die Fürstin Julie mit der gesamten Familie Hunyady erwartet. Ganz Belgrad ist schwarz besaggt. Ueberall herrscht die musterhafte Ordnung. Prinzessin Katharina, die Begleiterin des Fürsten Michael in Lofschider ist bereits außer Gefahr. Allgemein heißt es, die Mitschuld der Partei Karagorgevits am Morde sei bereits erwiesen.

14. Juni Nachts. Drei Senatoren in Pension so wie der berüchtigte Maslovich wurden wegen Verdachtes der Mitschuld am Morde heute verhaftet. Im Ganzen sind bereits 30 Personen arretrirt. Das Volk liefert jedes verdächtige Individuum an die Behörde ein. Vor einer Stunde ist Fürstin Julie mit ihrer Mutter und dem Grafen Edmund Zichy eingetroffen. Eine unabsehbare Volksmenge erwartete sie. Als man der Fürstin ansichtig wurde, brach das Volk in lautes Weinen aus und streckte der Fürstin die Arme entgegen. Die Fürstin in Schmerz aufgelöst, konnte vor Schluhen nicht zu Worte kommen. Der Anblick war wahrhaft herzzerreißend. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn wird beim Leichenbegängnisse durch den General Gablenz vertreten sein. — Heute hat sich auch die Stadt Regotin für Milan Obrenowich erklärt.

Montag, 15. Juni Morgens. Soben kamen die Stadtverordneten von Belgrad, um dem Fürsten den letzten Kuß zu geben. Der Aelteste von ihnen sprach im Namen Aller, über die Leiche gebeugt, mit thränenreicher Stimme: „Größer Serbe! Du siehst von gebungener verbrecherischer Hand, aber mit dir nicht die große Idee, welche du dem serbischen Volke eingebläst hast. Wir sind gekommen, um dich noch einmal zu sehen, aber nicht um zu jammern, sondern um dir zu danken und über deiner Asche den heiligen Schwur zu leisten, daß wir unter deinem Nachfolger Milan Obrenowich die Verwirklichung deiner großen Gedanken vollenden wollen.“

Montag, 15. Juni, 11 Uhr Vormittags. So eben hat das Leichenbegängniß des Fürsten Michael stattgefunden. Der Menschenandrang war ein ungeheurer. Die Zahl der Fremden allein betrug mehrere Tausend. Alles weinte. Die Nation verlangt, daß die Familie Karagorgevits von der Kirche verflucht und für ewige Zeiten aus Serbien verbannt werde. In der Stadt Orsovjka ist der Kirchenbann über diese Familie bereits ausgesprochen worden.

Wien, 14. Juni. Blicklich mit der Anfuß das interprofessionelle den Wancen in Betreff öffentlichen Meinung im matagen wurde längst habern von Vergnügen haben die Remonstratio Meta aber zu als abge nicht in die Kompeten Sache der Exekutive i regeln zu wollen, daß ge- gewöhnlichen Anzahl — dugirt werden, daß für net sein dürfen und d Orten wird gestattet r in dieser Weise auf

Der ermordete Fürst Michael hat sich die Reform des serbischen Heeres sehr angelegen sein lassen, und nach der jüngsten Reorganisation die stehende Armee auf 7016 Mann mit 68 Feldgeschützen gebracht. Das „Nationalheer“, entsprechend unseren stehenden Landwehren, bezieht sich auf 100,000 Mann und theilt sich in die erste und zweite Klasse mit je 50,000 Mann. Die stehende Armee, sowie die erste Klasse des Nationalheeres sind seit drei Monaten vollständig mit Zündnadelgewehren bewaffnet; die letzte Ladung von mehreren tausend Hinterladern ging, wie seinerzeit, „The Army and Navy Gazette“ berichtete, im Februar d. J. aus Hamburg nach Serbien ab. — Die gesammten Staatsbinnnahmen Serbiens beliefen sich im vergangenen Jahre auf 2,900,000 fl.; da das Kriegsbudget 788,000 fl. betrug, so bezieht sich bei einer Einwohnerzahl von 1,200,000 Seelen die Beitragsquote eines Unterthans zum Militäraufwand auf 1.5 Gulden.

### Notizen.

- Die Anklagechrift gegen den Grafen Chorinsky wird im „Kour. i Niederbairern“ veröffentlicht. Das Attestat reproduirt die aus dem Prozeß Georgyvi unternen Leben bekannten thasächlichen Vorgänge beim Tode der Gräfin Chorinsky, welchen dann die Verdadismomente und schließt wie folgt: Demgemäß ist Gustav Graf Chorinsky, Freiherr v. Ledbke, früher Oberleutnant im l. k. sberischen 13. Infanterie-Regimente, angeklagt des mit Todesstrafe bedrohten Verbrechens der Theilnahme an dem durch Julie Georgyvi von Tellek am 21. November v. J. an seiner Gattin Matilde, Gräfin von Chorinsky-Ledbke, verübten Verbrechens des Mordes.
- Freiligraths Uebersehung nach Deutschland (Canstatt) findet bestimmt noch im Laufe dieses Monats statt. Mittlerweile haben seine Freunde in England dem schiedenen Dichter Abschickbesche veranlaßt. Mehrere derselben haben in engeren Kreisen stattgefunden.
- Rubenszeichnungen aus Zelotismus. In Wandbride bei Down ist es zu religiösen Rubenszeichnungen gekommen, indem eine orangefarbene Trommelfarbe den Gottesdienst in einer Capelle der katholischen Redemptoristenwäner an mehreren Tagen störte und die einschreitende Polizei mit Steinwürfen empfieng. Die Capelle und eine Anzahl Privathäuser wurden demolirt und die Behörden riefen eine Truppe abtheilung aus Belfast zu Hülf.

— Dem toeben Jahr 1868 entnehmten Ausgaben mit 200,555. Kommune auf einen Weir für Kircheng- und 9350 fl. angelegt.

Klaufenburg Kommanden zu Herme zwar sollen die Agent Kommandos durch das Kommando übernomme 9 Generalkommanden

— Demselben Arab-Karlsruher Gien und Arab, ferner Jalat und Röröder Thal-Jachskommission entsend und wegen deren Instia Die Arbeiten an gehen nun auch rascher men, welche längs der Berufe hatten.

Die behuß Unte sendete Fachkommission w e n i g e r Regulierung mentlich einiger Sanbar Ujvar hinaus wird befa

— Abraham Ja aus den Jahren 1848. Seine Kleidung bestan röhrige Stiefel gestickte schlagenen Mantel. S der Kunde nach, in der finmig, wie man behau beaufst zu stark, in Hol an den Tag legt.

— Dieser Tage Fenster eines Hauses t gewicht verlor und auf Mutter, dies schend, fü auf die Gasse, um das brücken — und welche niedersichreiben, als t lächelnd entgegengei u Bruch gedrückt wird. die geringste Verletzung Vorhandensein eines h

Pest, 14. Juni. des Gefängnißwe benenden Strafanzalten J. zwei Beamte seines suchung der Landesstrat über zu geschenebe r Ostarband von mehr derartigen Bericht in U der Desentlichteit über einanderberuhung der S von denen die Herren gelben Anstalten (Mun stadt, Maria Nostra t schläge hinsichtlich der tats- und Unterrichts- und Hausordnungen u weise über die Jahre

Pest, 15. Juni. Amtblatt folgende M „Wenn an die welche, die Reize auf von ihr zu besuchende beim Herrn Sektions- sterium für Aerbau, O Orientierung und Aufk S emlin, 14 12 Uhr Mittags auf Sämtliche Consuln

Wien, 14. Ju blicklich mit der Anfuß das interprofessionelle den Wancen in Betreff öffentlichen Meinung im matagen wurde längst habern von Vergnügen haben die Remonstratio Meta aber zu als abge nicht in die Kompeten Sache der Exekutive i regeln zu wollen, daß ge- gewöhnlichen Anzahl — dugirt werden, daß für net sein dürfen und d Orten wird gestattet r in dieser Weise auf

Wien, 15. Ju für die Kaiserreise i Rückkehr aus Rom je glieder der Telegraphie Das Abendblatt der briischen Konjul in Klären, England werde der Thronfolge von Volkes entsprechend ra

Wien, 15. Ju als auch die „Nerde gebrachte Note Bisma Die heutige „ Gerichten über den C

Wien, 16. Ju mit Genehmigung der eine große Zahl geze

Juland.

Dem soeben veröffentlichten Budget der Stadt Kronstadt für das Jahr 1868 entnehmen wir, daß die Einnahmen mit 201,645 fl., die Ausgaben mit 200,554 fl. veranschlagt worden sind.

Klaufenburg, 16. Juni. „Unio“ erfährt, daß die k. k. General-Kommanden zu Hermannstadt, Temeswar und Zara aufgelöst werden, und zwar sollen die Agenten des Hermannstädter und Temeswarer General-Kommandos durch das Diner, jene des Zaraer durch das Agramer General-Kommando übernommen werden.

Demselben Blatte wird mitgeteilt, daß nach Eröffnung der Karab-Karlsburger Eisenbahnlinie der Mallopothverkehr zwischen Karlsburg und Arad, ferner Zalachna, Abrubbansa und Brad durch das Dmpolyer und Károlyer Thal stattfinden wird, aus welchem Anlasse bereits eine Faktokommission entsendet worden ist, um diese Fahrtrasse zu besichtigen und wegen deren Instandsetzung ein Gutachten abzugeben.

Die Arbeiten auf der Großwardein-Klaufenburger Eisenbahnlinie gehen nun auch rascher vorwärts und sind sogar schon Schienen angekommen, welche längs der Straße im Madoscher Thale liegend ihrem einstigen Verufe harren.

Die behufs Untersuchung der Maros wegen deren Schiffbarkeit entsendete Faktokommission hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Maros weniger Regulierung bedarf, und daß die dieselbe nach Entfernung namentlich einiger Sandanhäufungen, mit kleinen Dampfern bis über Maros-Ujvar hinaus wird befahren werden können.

Abraham Janku, „der gefürchtete König der Gebirge“, bekannt aus den Jahren 1848/49, wurde am 8. d. M. in Körosbanya gefangen. Seine Kleidung bestand aus einem schwarzen Hut, Hemd und, in langröhrige Stiefel gesteckt, Unterhose nebst einem kurzen um die Achsel geschlagenen Mantel.

Dieser Tage ereignete sich das Unglück, daß ein Kind aus dem Fenster eines Hauses der Dvar, während es sich herausneigte das Gleichgewicht verlor und auf das Straßengpflaster herunterfiel.

Best, 14. Juni. In Erkenntnis der Nothwendigkeit einer Reform des Gefängniswesens und vor Allem einer Verbesserung der bestehenden Strafanstalten hat der Herr Justizminister bereits im Oktober v. J. zwei Beamte seines Ministeriums beauftragt, eine gründliche Untersuchung der Landesstrafhäuser vorzunehmen und über deren Zustand, sowie über zu geschiedene Verbesserungen Bericht abzulegen.

Best, 15. Juni. Die ostasiatische Expedition betreffend, bringt das Amtblatt folgende Mittheilung: „Wenn an dieser Expedition auch Volontäre theilnehmen wollen, welche die Reise auf eigene Kosten machend, sich der Expedition in den von ihr zu besuchenden Ländern anschließen werden, so können dieselben beim Herrn Sektionsrath Grafen Joseph Jidy (im k. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel) sich diesbezüglich ausführlichere Orientirung und Auskunft verschaffen.“

Wien, 14. Juni. Im Ministerrathe beschäftigt man sich augenblicklich mit der Ausarbeitung einer Form, in welcher die Grundgesetze und das interkonfessionelle Gesetz, in deren Anwendung auf die entgegenstehenden Wünsche in Betreff der „Sonntagsheiligung“, mit den Forderungen der öffentlichen Meinung in Einklang gebracht werden sollen.

Wien, 15. Juni. Die Amifikation der Staatsschuld wird in der von der Regierung beantragten Weise nur mit dem bekannten Mehrbetrage von 3 Prozent an dem Ertrage durchgeführt.

Wien, 15. Juni. In den nächsten Tagen werden die Dispositionen für die Kaiserreise nach Prag erwartet. Meyenbach wird nach seiner Rückkehr aus Rom seinen früheren Posten wieder einnehmen.

Wien, 15. Juni. Sowohl das heutige Abendblatt der „Debatte“ als auch die „Norddeutsche Zeitung“ bezeichnen die vom „International“ gebrachte Note Bismarck's an Baron Werther als Uebersetzung.

Wien, 16. Juni. Nach verlässlichen Nachrichten bestellte Rußland mit Genehmigung der preussischen Regierung in Krupp's, Gußstahlfabrik eine große Zahl gezeugener Hinterladergeschütze.

Prag, 14. Juni. Prinz Napoleon, begleitet vom Bürgermeister Klauy, besichtigte heute die hiesigen Merkwürdigkeiten und empfing den kommandirenden General Fürsten Montenuovo, den Oberlandmarschall und andere Notabilitäten sowie auch eine Deputation des geächteten Arbeitervereins.

Palacky und Kieger sollen sich ihm Abends 9 Uhr vorgestellt haben. Die Rückreise nach Wien erfolgt morgen früh.

Prag, 15. Juni. Prinz Napoleon ist heute früh mit dem Schnellzuge nach Wien abgereist.

Ausland.

Berlin, 13. Juni. Aus Bad Landeck (Schlesien) wird berichtet, es habe bei einem als Welfen-Agent verdächtigen Wiener Schriftsteller durch den Polizeidirektor Stieker und den Vade-polizeidirektor eine Hausdurchsuchung stattgefunden, welche die Beschlagnahme erheblicher Briefe und Schriftstücke des Königs von Hannover und des Grafen Platen-Hallermund herbeiführte.

München, 15. Juni. Der Nachts 9 Uhr von hier abgegangene Güterzug stieß bei Großhesselohe mit dem von Wien kommenden Güterzuge zusammen. Drei Personen wurden schwer, zehn leicht verwundet und viele Waggons zertrümmert.

Paris, 14. Juni. Die „France“, die Behauptung der „Times“ beantwortend, daß wenn der Friede gestiftet würde, die Provoocation nicht von Preußen kommen werde, vergleicht die Politik beider Länder und erinnert daran, wie Frankreich in den Jahren 1856, 1859 und 1866 denkwürdige Beweise seiner Mäßigkeit gegeben habe.

Paris, 14. Juni. Das „Journal financier“ veröffentlicht eine Petition der Inhaber österreichischer Obligationen an die Direktoren des „Comptoir d'Escompte“ und des „Credit foncier d'Autriche“ in Paris, welche den Concessionsvertrag über die Anleihe von 1865 in Erinnerung bringt, wonach die betreffenden Obligationen und Coupons weder irgend einer Steuer, noch sonst einem Abzuge jemals in Oesterreich unterworfen werden können.

Bukurest, 13. Juni. Die Kammer hat unter Mißbilligung des Votums des Senates mit 69 gegen 20 Stimmen dem Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilt, mit der Bitte, die Demission zurückzuziehen. Fünfzehn Botaniker stimmten nicht mit.

Belgrad, 13. Juni. Das offizielle Regierungsblatt und „Vidobdan“ erklären authentisch: Der Urheber der Mordverschwörung ist der entthronte Fürst Alexander Karageorgewich; des Mörders Haupt wird die serbische Krone nicht tragen. Fürst Michael Obrenowich IV. ist gefallen, es lebe Fürst Milan Obrenowich IV.

Belgrad, 14. Juni. Fürstin Julie ist hier angelangt, wurde von den Ministern und dem Haushofmeister begrüßt und mitten durch eine zahlreiche lautlose Menschenmenge zum Wagen geführt.

Belgrad, 15. Juni. Die Söhne des Fürsten Karageorgewits waren vorgestern in Semlin und Panosowa, aber das dortige Volk zeigte gegen sie eine drohende Haltung, und die Behörden sahen es für gerathen, sie zu entfernen. Bei 40 Personen sind bereits verhaftet; der Plan war, alle leitenden Persönlichkeiten auf barbarische Art zu ermorden; Proklamationen und Kriegsbefehle wurden vorgelesen.

Belgrad, 15. Juni. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Sämmtliche Verhaftete gehören einer Revolutionsomladina an und befinden sich unter den Eingezogenen drei Anverwandte des Fürsten Karageorgewich, Professor Stanowewich und die pensionirten Senatoren Sternatowich und Reporowich.

Der englische Gesandte in Konstantinopel ließ durch den englischen Generalconsul sein Beileid ausdrücken. Prinz Napoleon, welcher auf den Wunsch des Fürsten Michael Belgrad zu besuchen versprochen, wird nun nicht mehr hier erwartet.

Belgrad, 15. Juni. Die englische Regierung hat telegraphisch ihr Beileid besonders ausgedrückt, indem sie zugleich das Volk für die Erhaltung der Ruhe ihrer Sympathien versicherte.

Belgrad, 15. Juni. Der präsidentliche Thronfolger Milan soll der Fürstin-Witwe zur Erziehung übergeben werden und sie selbst an der Mitregierung bis zur Großjährigkeit des Erstgenen theilnehmen.

Kirch und Schule.

Hermannstadt, 18. Juni. Seit dem 16. ist hierorts das evangelische Ober-Gebiet A. C. zusammengetreten und wird voraussichtlich bis zum Ende dieser Woche tagen.

Stimmen aus dem Publikum.

Gehehrter Herr Redakteur! Ihr geschätztes Blatt hat schon manches Gute angeregt und gefördert und manchem Uebel abgeholfen, deshalb erlaube ich mir auch Ihre Aufmerksamkeit auf Einiges zu lenken, welches derselben entgangen sein dürfte, denn:

Was kein Verstand der Verkündigen sieht, Das sieht in der Einfaht ein kindlich Gemüth.“

Vorlesten Sonntag Nachmittag ging ich um die gewöhnliche Musikstunde auf die hiesige Stadtpromenade, und da ich hier die Musik vermehrte, hinaus zur Erlempromenade, wo gleichfalls keine Musik war, und über meine an einen Bekannten gemachte diesfällige Bemerkung erfuhr ich, daß nach dem gegenwärtig nur eine Militär-Musikkapelle hier stationirt ist, diese ausschließlich auf der Stadtpromenade und zwar jeden Donnerstag und jeden zweiten Sonntag spielt.

Es wäre wenigstens meiner Meinung nach unbillig von dieser mehr zu fordern, zumal dem löbl. Militär eben so gut, als uns bewußt ist, daß wir eine u. z. tüchtige städtische Kapelle besitzen, welche von der Kommune über 3000 fl. d. W. jährliche Subvention bezieht und das Privilegium besitzt, oder wenigstens für sich in Anspruch nimmt, auf Redoutenbällen, in Theatern und andern Vorstellungen, bei Feiernbegängen u. z. zu spielen, indem sie sich i. z. an betreffender hoher Stelle darüber beschwerte, daß sie durch die Militär-Musikkapellen in ihrem Erwerb beeinträchtigt werde.\*

Wenn nun der städtischen Musikkapelle nicht zugemuthet werden kann, für diese Subvention irgend eine Aufforderung Erwas zu leisten, so möge die löbl. Kommunität, welche ihr dieselbe bewilligt, sie hiezu wenn auch nicht im eigenen, sondern im Interesse des übrigen Publikums insbesondere aber in jenem solcher Steuerträger anfordern, welche zu dieser Subvention durch die Kommunal-Umlage\*\*\*) mit beitragen, und wenn auch Sinn für gute Musik, doch nicht die Mittel haben, unsere städtische Kapelle auf Ballen, Sotböden oder bei andern Gelegenheiten zu hören.

Auf die Gefahr hin unbescheiden zu erscheinen, will ich mit wenigstens dahin zu deuten erlauben, daß es wenigstens werth wäre, wenn unsere Kapelle wöchentlich wenigstens einmal Abends auf dem großen Ring oder Nachmittag auf der Stadtpromenade, und um auch unserer schönen Erlempromenade gerecht zu werden, jeden Sonntag Nachmittag 2 Stunden daselbst, aber nicht bei der Restauration, sondern auf der andern schattigen Seite an jenem Platz spielte, wo Herr Frühbeck letzten Herbst sein Feuerwerk abbrannte, weil von dieser Anhöhe aus die Musik nach allen Seiten der Promenade gehört werden kann, und bei der Ausbehnung der Promenade, bei noch so großem Besuch kein Staub und Gedränge entstehen kann, wie es auf der Stadtpromenade nur zu oft der Fall ist\*\*\*).

Der Pächter wird den bezeichneten Platz ohne Zweifel gern abtreten, wenn er begreift, daß ihm hiedurch auf andere Weise Verlust erwächst.

Die Anordnung, daß die Pferde von in den Wald fahrenden Wägen daselbst nicht weiden dürfen, sondern angebunden zu halten sind, ist zumal bei Volks- und Schulfeiern eine nothwendige Maßregel zur Verhütung von Unglücksfällen. Die Waldheger gehen aber bei andern Gelegenheiten in ihrem Diensteifer oft so weit, daß sie die zufällig los gewordenen Pferde, einzelne im Walde befindliche Wagen unter dem Titel präbenden wollen, es werde hiedurch dem Nachwuchs an Eichenbäumen geschadet; will doch seit Handhabung dieser seit vielen Jahren bestehenden Vorschriften, welche im alten „jungen Wald“, wie leicht erklärlich, gar keine größeren Sprenglinge zu sehen, da sie durch die Beschattung der Alten aussterben, wenn sie nicht früher unter der Senne des Waldhegers ihr junges Leben enden, wovon die Haushalter bei deren Wohnungen ein zwar nicht bereites aber gewichtiges Zeugniß geben.

Während die Pferde zur Verhütung des Waldschadens angebunden gehalten werden müssen, schreitet die Rinderherde ebendesselben Waldhegers im hohen Bewußtsein ihrer Unanstaßbarkeit daher, und ich stelle daher an Sie, als erfahrenen Mann, die hiesige Frage:

Ist ein ausgewachsenes, also gebornes Kind, dem Menschen, Grafe oder Eichenpflanzungen weniger gefährlich als das Pferd, oder aber empfangen diese Waldheger-Kinder von ihren Eigenthümern eigends Dressur zur Schonung der Menschen, und fortwährenden Unterricht zur Schonung der jungen Eichenpflanzungen??

Ich hätte noch Manches vom „jungen Walde“ auf dem Herzen, will Sie aber ihrer kostbaren Zeit nicht berauben und nur hoffen, daß die Ihnen gemachten Bemerkungen einen günstigen Erfolg herbeiführen möchten.

Uns ist weder dieses Privilegium bekannt, noch haben wir Kenntniß davon, daß die städtische Musikkapelle sich an höherer Stelle in dieser Richtung beschwert hätte. Uebrigens können wir es nur für berechtigt finden, wenn einer stabilen, den bestmöglichen Beschäftigungen nicht unterworfenen Musikkapelle der größtmögliche Vortheil geschieht, um derselben Gelegenheit zur Vervollkommnung zu bieten. D. H. \*) Unerwarteter Weise ist die Kommunal-Umlage vor einigen Monaten mittelst Beschlusses der Kommunität aufgelassen worden. D. Red. \*\*) Das scheint uns eine Rechnung ohne a u f s i e n Wirth zu sein. Wir fänden diesen Wunsch vollkommen begründet, wenn die städtische Kapelle über ausreichende Kräfte verfügte, welche zur wirksamen Execution von Musikstücken in freier unumgänglich nothwendig sind. Die städtische Kapelle, welche in g e s a m t 10 Personen aus 6 Mannen ganz wacker am Plage ist, zur Zufriedenheit der Sachverständigen bisher Entschuldigtes geleistet und untrügliche Beweise ihres Bestrebens, auf der besten richtigen Bahn fortzuschreiten, gegeben hat, die städtische Kapelle, welche nebenbei bemerkt auch nicht die Ambition hat, der an 45 Mitgliedern zählenden und im freien auf Blasinstrumenten spielenden Hartmann-Kapelle Konkurrenz zu machen, verfügt aber nur über 22 Mann, welche zumest auf Streichinstrumenten spielen. Mit solchem Apparat im freien spielen, wo in geringer Entfernung vom Standorte der Kapelle, je nach den Lagen der Luftströmung bloß der Trommelwirbel und die Stößtübe der Posaue gehört werden können, wäre mit einem erlauteten Flacoco ganz gleich bedeutend. Jede Veräußerung an den Regeln der Schallwellenlehre trägt sich ungeschicklich. Mit drei Primgeigen auf dem großen Ringe oder unter dem Erlempromenade geht schwer an, obgleich wir über z u g l i c h sind, daß Herr P a a g zu jeder Stunde bereit wäre, dem ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen, wenn er Hoffnung hätte, den erwarteten Erfolg zu erzielen. D. Red.

Locales.

Hermannstadt, 18. Juni. (Bankfiliäle.) Wir haben seiner Zeit mitgeteilt, daß die k. ungarische Regierung die Erklärung abgab, die Gelbdruckungs-Geschäfte der k. k. priv. österreichischen Nationalbank nicht mehr durch Staatsbeamte besorgen lassen zu wollen. — Neben der Konkurrenz, welche sich durch die in jüngster Zeit in Wien und Pest vor sich gegangene Errichtung von andern, Eskompte- und Belehnungs-Geschäfte treibenden Banken geltend zu machen scheint, dürfte die erwähnte Erklärung der k. ungarischen Regierung auch von Einfluß auf den Entschluß der k. k. priv. österr. Nationalbank gewesen sein, der vom Oremium des Hermannstädter Handelsstandes wegen einer hier zu errichtenden Bankfiliäle vor beiläufig einem Jahre gemachten Vorstellung zu willfahren.

Das Beamtenspersonal dieser Filiale ist nunmehr hier eingetroffen und wird seine Wirksamkeit am 30. d. M. in der Fleischergasse im Wächterschen Hause (wo die k. k. Kriegskassa war) beginnen.

Die hiesige Filiale, deren Thätigkeit sich auch auf das Eskompte-Geschäft (u. z. für loco-Wechsel mit 4% und für domizillierte Wechsel mit 4 1/2%) erstrecken wird, ist „vorläufig“ mit 300,000 fl. dotirt. Der Maximalcredit der einzelnen größeren hiesigen Firmen ist auf 25,000 fl. festgesetzt.

(Das Waldfest des Schützenvereins.) Es war ein stattlicher Zug von Schützen, der sich Sonntags am frühen Morgen vom Pavillon auf der Promenade nach der Militärschießstätte im jungen Walde mit Fahnen und klingendem Spiel bewegte. Voll trügerischer Hoffnungen auf die wandelbare Günst der „Waffen“ ließen die Schützen ihre Büchsen bis 3 Uhr Nachmittags im Schweige ihres Angesichts knallen. Endlich winkte auch dem unglücklichsten Schützen nach der Sabara der Fuchswinde die Dase eines gut improvisierten Festmahls. Heitere Trinksprüche und gute Musik wüßten die Tafel. Da mischten sich urplötzlich in den Knall der Böllerschüsse die weithinhallenden Sturmsignale des Lufterwecks und ein Guß war — fait accompli. Auf Regen folgt Sonnenschein. Es beehrte Sr. Excellenz der Kommandirende das Fest; auch die unerschrockenen Sänger der „Germania“ waren da mit ihren gewaltigen, lorcheligen Melodien; aber — Alles umsonst, — das Fest war verregnet; selbst die Preisvertheilung mußte unterbleiben. Noch schaute sich die Jugend gegen Abend zum Tanze; mit einbrechender Dämmerung traten die Feigenoffen den Heimweg an; sie gleichen einer geschlagenen Armee, die ihr Schicksal männlich zu tragen weiß.

Telegr. Wiener Cours vom 17. Juni 1868.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metallanlehen, 5% National-Anlehen) and Price/Value.

Blatt“ geht Wege, welche für uns gelten. Sein Besesse, Teue und selbst“

latter entstehen und wirken auch die unsrigen sind, uns zu der nahe liegenden diese eigenen Wege? ntration convergirender vortheilhaftesten Fol-

als wir es gewünscht Dusch und Willen, der Hoffnung, daß die Anmächtiger sein werden, Wille, und daß mit vereint mit einander

ungeheurer deutsche Sinn so manchen Nebel der ist, gefallen uns wohl, nicht allein stehen, sondern auch auf eine 100 Jahre geworden ist, dem größtentheils dem sondern auch auf eine Laufen des Staats, eigene Besesse, auf eine von Freiheit, welches wenig werth.

fürsten Michael die nachfolgenden höchst

Morgen findet das Letzte des österreichischen für die Trauerfeierlichkeiten treffen Traueradressen ist des geliebten Fürsten Worten für Milan stillschweigend die Gemeinwesen, welcher dieser Tage irium Julie mit dem ad ist schwarz beflaggt. in K a t h a r i n a, die bereits außer Gefahr. pporgewits am Morde

enktion so wie der be-Mitschuld am Morde antriet. Das Volk ein. Vor einer Stunde rafen Edmund S i c h e r e sie. Als man der seinen aus und strecke Schmerz aufgelöst, konnte ad war wahrhaft herz- und König von Unal G a b e l n z vertre- in für Milan Dret-

men die Stadtverord- zu geben. Der Aelteste gebeugt, mit thränen- gebungener verbrecher- Idee, welche du dem um dich noch einmal zu danken und über unter deinem Nach- seiner großen Geban-

s. So eben hat das Der Menschenandrang betrug mehrere Tau- Familie Karagorgewaus Serbien verbannt abann über diese Ja-

Reform des serbischen ungen Reorganisation schägen gebracht. Das dwehren, begiessert sich zweite Klasse mit je Klasse des National- delgewehren bewaffnet; ging, wie feinerzeit ur d. J. aus Hamburg men Serbien beliesen na das Kriegsbudget erzähl von 1.200.000 Militäraufwand auf

Chorinsky wird im produziert die aus dem vorgebe beim Tode der schließt wie folgt: Dem- Oberlieutenant im k. k. Todesstrafe bedrohten gi von Telekes am 21. Chorinsky-Lebete, verübten

land (Cannstadt) findet haben seine Freunde in Mehrere derselben haben

banbridge bei Down ist unglückliche Tommerkanbe brichtentäter an mehreren in empfing. Die Kapelle den riefen eine Truppe

# Amts- und Intelligenzblatt.

## Erledigung.

L. C. 3. 283, 1868.

3-3

### Concurs-Ausschreibung.

Aus dem, von Freiherrn Carl v. Bruckenthal gestifteten Fonds zur Unterstützung von braven evangelisch-sächsischen Studenten wird ein Stipendium im Betrage von 400 fl. ö. W. lediglich für das Studienjahr 1868/9 zur Verleihung kommen.

Es wird hiemit die Bewerbung für evangelisch-sächsische Studierende, welche nach ihrem Abgange von dem Gymnasium oder der Ober-Realschule an einer Hochschule (Universität, Academie, Polytechnicum) ihre fachwissenschaftliche Ausbildung suchen, eröffnet.

Bei der Verleihung dieses Stipendiums wird in dem gegebenen Falle unter gleich befähigten Bewerbern dergestalt berücksichtigt werden, welcher in das Gebiet der Landwirtschaft, der Industrie oder des Handels fallende Studien an einer deutschen Hochschule, oder an einer auf gleicher Stufe stehenden höheren Lehranstalt machen will.

Nach Candidaten der Theologie und des Lehramtes, welche nach Vollendung ihres dreijährigen Universitätscurses sich zum Lehramte an einer Ober-Realschule, einer landwirtschaftlichen Unterrichts-Anstalt oder an einem Seminarium ausbilden wollen, werden gleiche Berücksichtigung finden.

Die Bewerber haben ihre Gesuche im Wege des Bezirks-Consistoriums bis **31. Juli l. J.** anher einzureichen und nicht nur ihre Studienzeugnisse, namentlich die Maturitäts- und Semestral-Zeugnisse über die ganze an der Mittelschule zurückgelegte Zeit, sowie die Nachweisung über ihre feitherige Verwendung, sondern auch die Erklärung abzugeben, daß sie sich verbindlich machen, nach Vollendung ihrer Ausbildung in der ihnen fache gesammelten Kenntnisse in der Mitte der sächsischen Nation zu verwerten.

Das Stipendium wird in den Monaten Februar und August 1869 in halbjährigen decursiven Raten nach Beibringung befriedigender Frequentations-Zeugnisse ausgezahlt.

Hermannstadt, am 22. März 1868.

Aus der Sitzung des Landes-Consistoriums der ev. Kirche N. B. in Siebenbürgen.

## Kundmachungen.

Nro. 2259.

1-3

### Kundmachung.

In dem Baderthe Baaszen bei Mediasch ist ein l. ung. Postamt errichtet worden, welches am 15. d. Monats seine Wirksamkeit beginnen wird.

Dasselbe wird sich mit der Auf- und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, letztere mit der Einschränkung auf das Einzelgewicht von 10 Pfund befassen, und die Verbindung durch die jeden Sonntag, Dienstag Donnerstag und Samstag zwischen Kokenburg und Mediasch verkührenden Botenfahrten erhalten.

Dieses wird mit dem Besatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dem Postamte in Baaszen die Gemeinden Baaszen, Balastelke, Puschendorf, Also-Bajom zur Aufgabe und Abnahme ihrer Correspondenzen und Sendungen zugewiesen worden sind.

Hermannstadt, am 12. Juni 1868.

Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürgen.

3. 2712.

1-1

### Kundmachung.

In dem Orte Disznajo, des Thordaer Comitates, wird mit **20. Juni l. J.** ein Postamt in Wirksamkeit treten, welches sich mit der Aufnahme und Verteilung von Briefen und Fahrpost-Sendungen, letztere jedoch mit der Beschränkung des höchsten Einzelgewichtes von 10 Pfund befassen und mit dem Postamte in Szasz-Rögen in einen wöchentlich zweimaligen Kartenschiffel treten wird.

Den Verteilungs-Bezirke dieses Postamtes bilden: Disznajo, Holtmaros, Képa, Magyaros, Maros-Monosfalu, Maros-Oroszfalu, Marosény und Vécs.

Hermannstadt, am 12. Juni 1868.

Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürgen.

## Licitationen.

### Kundmachung.

2-3

Zur Sicherstellung der Militär-Neu-Erfordernisse für die Zeit vom 1. September bis Ende October 1868 werden die öffentlichen Subarrendierungs-Verhandlungen

am **22. Juni 1868**, um 10 Uhr Vormittags, zu Maros-Vásárhely für die Station Maros-Vásárhely samt Concurrenz-Orte Sz-Rögen, Abafaja und Szl-Iván;

am **24. Juni 1868**, um 10 Uhr Vormittags, zu Schassburg für die Station Schassburg samt Concurrenz-Orte Schaaß, Marienburg und Gross-Alisch;

am **25. Juni 1868**, um 10 Uhr Vormittags, zu Elisabethstadt für die Station Elisabethstadt samt Concurrenz-Orte Saros, Danos, Holdvilag, Gross-Lasseln und Hetzeldorf, dann Birkhalm und die Concurrenz-Orte Reichesdorf und Gross-Kopisch;

am **26. Juni 1868**, um 10 Uhr Vormittags, zu Mediasch für die Station Mediasch samt Concurrenz-Orte Pretay, Gross-Probodorf, Buzd, Meschen und Eibesdorf;

am **30. Juni 1868**, um 10 Uhr Vormittags, zu Hermannstadt für die Station Hermannstadt samt Concurrenz-Orte Neppendorf, Grossau, Klein-Scheuern, Gross-Scheuern, Hammersdorf, Heltau, Thalheim, Schellenberg und Baumgarten, abgehalten werden.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Besügen eingeladen, daß die diesfälligen Bedingungen in den veröffentlichten detaillirten Kundmachungen enthalten sind, überdies täglich bei der Hermannstädter k. k. Militär-Verpflegungs-Verwaltung und der Maros-Vásárhelyer Militär-Verpflegungs-Verwaltung eingesehen werden können und überdies bei jeder Verhandlung den Concurrenzen commissionell vorgelesen werden.

Hermannstadt, am 8. Juni 1868.

Die k. k. Militär-Verpflegungs-Verwaltung.

### Bau-Licitation.

3-3

Die evangelische Gemeinde Niemeß beabsichtigt den Thurm neu zu bauen und ladet zu dem Behuf Bauunternehmer ein zu der am **30. dieses Monats** anberaumten Minuendo-Licitation, vor deren Beginn ein Badium von 3000 fl. zu erlegen sein wird, zu concurriren.

Plan, Vorausmaß und die Kostenüberschläge, sowie die Bedingungen können beim Presbyterium eingesehen werden.

Niemeß, am 15. Juni 1868.

Das Presbyterium N. B.

### Fremden-Liste.

Angelommen am 18. Juni.

#### Römischer Kaiser.

Joh. Singner, Doctor der Medicin; J. Poliege, Handlungsreisender, von Wien. Paul Harig, Privatier, von Pest. Gyula Lencsés, Grundbesitzer, von Pöstyén.

#### Ungarische Krone.

Joh. Stieh, Handlungsreisender, von Kumburg. Julius Supta, Geschäftsführer, von Brünn. Rudolf v. Lentzow, Gutsbesitzer, von Algyogy.

#### Hotel Bukarest.

Joan Sapeanu, Mihail Bascalu, Ion Gestian, Victor Krabalt, Mihail Giminescu, Petru Velcean, Simion Balanescu, Schauspieler; Costica Dimitrescu, Marie Vaslescu, Schauspielerinnen, von Bukarest.

#### Neumüller.

Nicolaus Blasián, Beamter, von Blajendorf.

#### Goldenes Lamm.

Gyula Apor, Grundbesitzer, von M.-Vásárhely. Abraham Eisler, Geschäftsmann, von Karlsburg.

## modernsten Spiegel

mit dem reinsten Glanz und zu den billigsten Preisen sind stets zu haben bei

Johann Weiss,

kleiner Platz, im Gewerbe-Vereinsgebäude.

## Haus-Verkauf.

Das Haus „Zum Heltauer“, an der Ecke der Heltauerstraße und des Kasernenplatzes, ist zu verkaufen und das Nähere beim Eigentümer, Nro. 152, zu erfahren.

### fl. 250,000

sind zu gewinnen in der am 1. Juli d. J. stattfindenden großen Ziehung des k. k. österreich. Staats-Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1858. Hauptgewinne des Anlehens fl. 250,000, 200,000, 150,000, 10,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500 u. s. w. Niedrigster Gewinn fl. 163.

Durch Unterzeichneten sind Loose, für obige Ziehung gültig, zu beziehen und kostet 1 Anleihe-Los fl. 2, 3 Stück fl. 5, 7 Stück fl. 10, 15 Stück fl. 20.

Gefällige Aufträge werden gegen Einreichung des Betrages in österreich. Banknoten sofort franco ausgeführt, ausführliche Verlosungs-Pläne den Bestellungen beigefügt, jede zu wünschende Auskunft wird gerne erteilt, sowie sofort nach der Ziehung die Gewinnliste den Teilnehmern gratis und franco zugesandt.

Man wende sich daher baldigst und nur direct an das Handlungsbüro von

E. Bein in Frankfurt a. M.

große Bodenheimerstraße 62.



## !!! Telegraphische Depesche !!!

Das Londoner Concurs-Gericht hat mittelst Decret verfügt, daß das Lager der englischen Compagnie im Central-Depot, Wien, Tuchlauben Nro. 11, zwangsweise und sofort verkauft werden muß. Die enormen Warenvorräte, bestehend aus mehr als 20.000 Stück englischer Herren- und Damen-Kleidstoffe, englischen Leinwandstoffen, englischen Taschentüchern, Tischzeugen und sonstigen englischen Schenkungs- zu den unvergleichlich billigsten Preisen. Die so niedrigen Preise im Verhältnis der schweren Qualität und Schönheit sämtlicher Artikel dürften für jeden, sowohl Privaten als auch für Wiederverkäufer von großem Interesse sein, da ein ähnlicher Verkauf nie und nimmer vorkommen dürfte.

### Man vergleiche genau die hier notirten Preise

gegen andere Preis-Concours und erwäge ferner, daß nichtconvenirende Waare ohne Anstand retour genommen und das Geld sofort franco zurückgeliefert wird, die vollste Zufriedenheit im Vorhinein garantiert ist.

- 15000 Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, passend und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis fl. 4.80.
- 10000 Stück Leinen-Herrenhemden in jeder Größe, à fl. 1.30, 1.50, 1.80 bis fl. 2.
- 9500 weiße und auch farbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.50, 2, 2.50 bis fl. 2.80.
- 8000 Leinen-Damenhemden, praktisch und elegant gemacht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Hochfeine Hemden à fl. 3.50, 3.80, 4.50 bis fl. 10.
- 3000 Stück Damenhemden und Nachtwäsche vorzüglichem Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.80, 2, 2.50, 2.80 bis fl. 3.
- 1300 Stück Leinen-Nachthemden für Damen, neuestem Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50.
- 800 Stück Damen-Unterwäsche, in allen gewöhnlichen Mustern gefärbt, auch einfache, à fl. 3.50, 4 bis fl. 5.50.
- 1500 Stück reine und mittelfeine Leinwand à 50 Ellen jedes Stück,  $\frac{1}{2}$  breit, à fl. 18, 20 bis fl. 28.

Verwendungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzialstädten der ganzen österreichischen Monarchie. Verpackung wird nicht gerechnet. — Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück indische Battisttücher gratis verpackt.

Adresse: Central-Haupt-Verpackungs-Depot, Wien, Tuchlauben 11, im Gunkel'schen Hause.

4-12

**Pate Pectorale Georgé, Brust-Tabletten, gegen Grippe, Catarrh, Husten, Heiserkeit.**

Preis einer Schachtel 70 kr.

**Cachou aromatisé,** zur Beseitigung des bösen Geruchs aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, nach dem Speisen und nach dem Genuße geistiger Getränke, als: Wein, Bier u. s. w. Unentbehrlich bei dem Besuche besserer und feinerer Gesellschaften, der Theater, Wälle, Salons u. s. w. Viele Cachou bestehen aus reinen, der Gesundheit vollkommen unschädlichen Pflanzenbestandteilen, und sind als Präservativ gegen das Faulen der Zähne, sowie gegen Zahnschmerzen stets zu empfehlen. Bei jedesmaligem Gebrauche taucht man eine Pille, wodurch der üble Geruch beseitigt wird. In Schachteln zu 70 kr.

**Max F. Schmidt's** augenärztlich schmerzstillende antiseptische Zahntinctur. Das einzige und bisher bewährte Mittel gegen die Pein des Zahnschmerzes; dasselbe wirkt augenblicklich und enthält keine scharfen und sauren Substanzen, und kann daher auch bei Kindern angewendet werden. In Flaschen zu 40 kr.

**Bruchpflaster.** Vorzüglich anwendbar bei Unterleibsbrüchen, bereitet und empfohlen von Dr. Krüsi, praktischen Brucharzt zu Basel. In Blechbüchsen samt Beschreibung. Preis 3 fl. 50 kr.

**Odontine-Zahnpasta.** Diese Zahnpasta ist das vorzüglichste Mittel zur Reinigung der Zähne, wie auch um die Zähne gesund und blendend weiß zu erhalten, den Zahneinfaß schmerzlos und auf eine unschädliche Weise zu entfernen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Blut und Verderben zu verhindern. In Porzellanbüchsen zu 80 kr.

**Kiewow's Augburger Lebens-Oeffenz.** Vorzügliches Mittel gegen Stuhlverstopfung, schlechte Verdauung, Nervenleiden, Blutharung. Die große Flasche 1 fl., die kleine Flasche 50 kr.

**JOSEF WEISS,** Apotheker „zum Aehren“, Wien, Tuchlauben. Bei Postversendung 10 kr. für Verpackung separat. 3-6

1000 Siegelmarken in Gold 1.60  
1000 dto. wie Siegellack 2.50  
100 engl. Briefpapier mit Monogramm 1.-  
100 feinste Visitkarten in einer Minute .50  
100 dto. lack lithographie .90  
Druckarbeiten, Papiere, Couvertes, Comptoir-Requisiten etc.  
Tr. Feitel, Kärnthnering 2 WIEN

## Deutsche Schützen!

In deutscher Einbeit, deutscher Tracht, Da spiegelt sich des Deutschen Macht; Erglänzen wird sie bald in Wien, Drum sollt Ihr alle dahin ziehn. Nicht nur Genüsse jeder Art, Das Practische auch mitgepaart, Erwartet Euch zu jeder Zeit Das preisgekrönte Schützenkleid

## Kleider-Magazin

des **Keller & Alt,** am Graben Nro. 3, Ecke der Kärntnerstrasse, früherer Stock-im-Eisen, ausgezeichnet mit der höchsten Preisem-daille, Paris 1867.

## Ein eleganter Schützenrock,

feinster Gattung und als das Zweckmäßigste anerkannt, **10 Gulden.** Commerzanzüge von fl. 12 bis fl. 36  
Leinenanzüge „ „ „ 10 „ „ 26  
Freihabsrüde „ „ „ 5 „ „ 24  
Lederjehde „ „ „ 8 „ „ 28  
Jagdröcke „ „ „ 6 „ „ 22  
Fracks und Gebrüde „ „ „ 14 „ „ 28  
Prieferröcke „ „ „ 16 „ „ 30  
Schlaftröcke „ „ „ 8 „ „ 26  
Ganze Anzüge „ „ „ 12 „ „ 36  
Kanzleiröcke „ „ „ 4 „ „ 12  
Beinkleider „ „ „ 2 „ „ 12  
Gilet „ „ „ 2 „ „ 8  
Turner-Anzüge „ „ „ 3 „ „ 8

**Herren-Kleider-Artikel.** Bestellungen, persönlich oder brieflich, mit gefälliger Mahnung von Bruchweite (über Brust und Hüften), der **Bauchweite** (rings um die Taille) und der **Schrittlänge**, werden gegen Geldentbindung oder Postnachnahme befreit ausgeführt und **Preis-Courante** auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Um das Vertrauen des gebieten Publicums und in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, und in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Andränge im Geschäft wir unmöglich durch Stoffmangel die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen können, übernehmen wir, bei Angabe der Farbe und des Preises, die Wahl der Kleidungsstücke nach unserem gewissenhaften Ermessen selbst, legen jedem Pakete einen Garantiechein bei, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus wech immer für einem Grunde nicht entsprechen, ohne Anstand zurückgenommen werden.

Beauftragungsstell **Keller & Alt,** Graben Nro. 3, in Wien. 89-200

**Lotto-Ziehung in Hermannstadt** am 17. Juni 1868: **89, 16, 72, 43, 46.**

Die nächsten Ziehungen sind am 1. und 15. Juli 1868.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 6. W. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements: Kaufmann; in Mühlb.

Nr. 145.

St. I. f. apostolisch graben f. Kaniz in wissenschaftlichen Leistungen verleben.

Zur Ne...

Ein Spießbürger sein Posthum und seine macht. Das war nicht t es schon mehrere hundert lande ein geachteter Star großer Herrscher. Weh Spieß des Bürgers Ehrbüchen noch nicht erkund einer Hermannstädter Er beschloffen wurde, daß, w von der Gemeinde zu Hilgänger mit einem Spieß zu Rosj Venar 6, weil e meine wagen muß.

Damals bauten die und auf den Dörfern wer Graben. Noch heutzutage Daß die runden Kieselste Heutzutage in die Spieße und handhaben, beim Scheibenschießen, b lung in Hermannstadt b zu üben, wie dies im Ja die gesammte Leistung des Staates geworden. Warum machen r Mitte der sächsischen Ra verschieben und ihnen die meinden und Municipier wie es sein sollte. In der alten Zeit sagen Alles und der Sto geltend. Er leistete wenig. Jetzt ist es ander nen heut zu Tage nicht lichteit ausüben, welches Staates nicht concentrir Municipien, Gemeinden benbürgens gestreut war. Jeder Versuch eine muß in Stockung gerath der Staatsregierung, un nicht endgiltig gelöst ist. dieser Frage nicht so na glauben zu machen sucher treten, und dann werde. Eine Frage, an die Municipien und Ge benbe staatsrechtliche, all kann einseitig von der f bracht werden.

Daß eine solche L oder jenes Comed, diese In den 1848er C Der Absolutismus in d verliert. Er vernichtete nicipien und alle Gem Die Gemeinden wurden Administration. Der A schabloneartige Regeln Concentration der Kräfte waren aber schwer erkau schäften wurden dadurch janken zur Bedeutung b durch die Bureaucratie hat, ohne zu bedenken, kann, alle Municipal- velt. Als das Jahr 18 Behörden sein Bau zu Man stellte in die wie sie vor dem Jahre. Statt einer Grenzschreibu einerseits, und der Mun man durch eine Restaur Gegenwart, deren Entsch meisten europäischen Co rechte Maß hinaus die tung an sich gezogen u gen, daß man im Cent